

Fahnenweihe statt grosse Sause



An der Fasnacht 1962 zogen sechs Biberister mit Waschbrett, Handorgel, Posaune und Co. erstmals los. 2022 musizieren die Ventil-Blötterler immer noch und feierten gestern ihr 60-Jahr-Jubiläum.

Lea Durrer

Über 30 Frauen und Männer freuen sich, zum 60-Jahr-Jubiläum aufspielen zu können. Präsidentin Fabienne Heri ist glücklich, dass die Gugge spielfähig ist. «Wir wissen von anderen, die nicht auftreten können. Doch wir sind genug.» Auch wenn wegen Corona die grosse Feier nicht stattfindet. Am Fasnachtssonntag wurde zumindest im Rahmen des Platzkonzertes die neue Fahne getauft.

Das Sujet des Jubiläumskostüms ist altbekannt: Die Gründungsmitglieder zogen als Clowns herum und auch an den bisherigen Jubiläen zählte man aufs lustige Gesicht. Wieso man sich gerade für den Clown entschieden hat, weiss nicht einmal mehr Gründungsmitglied Anton Kaiser. Der heute 85-Jährige mag sich aber noch an eine «grosse Diskussion» erinnern. «Meine Frau hat dann vorgeschlagen, diese Kostüme für uns zu nähen.»

Die Gugge sei sehr spontan entstanden. Der damalige Wirt im «St. Urs» fragte kurz nach Neujahr 1962 die anwesenden Mitglieder eines Motoklubs, ob sie nicht eine Guggenmusik bilden wollen. Warum nicht, dachten sich die sechs jungen Männer. Anton Kaiser erinnert sich: «Ich arbeitete im Coop und bastelte aus Holz-Kisten für Tessiner Salami eine Bassgeige. Das Probelokal war bei mir im Kuhstall.» Mehr als acht Mitglieder sei man nie gewesen. «Als wir an einen neuen Präsidenten abgaben, wurde die Gugge dann grösser.» Zu Spitzenzeiten waren es um die 50 Personen. In den letzten Jahren pendelte sich die Zahl zwischen 30 und 35 ein.

Eine Gugge im Schnee

Highlights aus der Vereinsgeschichte hat die seit April 2018 amtierende Präsidentin Fabienne Heri einige zu nennen. Zum Beispiel die Auftritte in Mürren am Inferno-Skirennen. «Da konnten wir mehrere Jahre hintereinander spielen, weil die Organisatoren so zufrieden waren mit uns.» Am Fusse des Schilthorns bekam die Gugge den Spitznamen Mineral-Gugge, weil sich die Mitglieder vor ihren Auftritten so seriös verhielten. «Wir schauen, dass wir nicht schon nach dem ersten Auftritt betrunken sind. Wir wollen die Musik, die wir ein halbes Jahr lang proben, in einer guten Qualität spielen.»

Die Ventil-Blöterler haben mit «Lailola» sogar so etwas wie eine Hymne. Der Song ist seit über 25 Jahren im Repertoire. «Es gibt eine Gruppe von Kollegen, die jeweils Fackeln zünden, wenn wir «Lailola» anstimmen. Bei einem Auftritt auf der St. Ursentreppe waren es einmal elf Stück. Die ganze Stadt leuchtete rot. Und wir waren so überrascht, dass wir einen Moment nicht spielen konnten.»

Coronavirus stoppte die «Uslumpete»

Als Tiefpunkt bezeichnet Fabienne Heri die «Uslumpete» Ende Februar 2020. Erstmals wollte man versuchen, anstatt am Dienstag am Berner Fasnachtsfreitag zu feiern. Doch die gut geplante Party auf dem Papieri-Areal wurde um 17 Uhr durch einen Polizeianruf gestoppt. Das gerade aufkommende Coronavirus verunmöglichte Grossveranstaltungen. Die Ventil-Blöterler blieben auf 300 Portionen Hörnli und Ghackets sitzen. Weil eine eingeladene Gugge dennoch vorbeikam, um für die Biberister Gruppe zu spielen, sei es dennoch ein schöner interner Abschluss geworden, so Heri. «Wir hatten ein riesen Gaudi.»

Der Zusammenhalt und Gemeinschaftssinn ist gross bei den Ventil-Blöterlern. Jeder soll dazugehören. Auch die Passiv- und Ehrenmitglieder werden möglichst oft einbezogen. «Wir haben auch viele Familienbande.» Präsidentin Fabienne Heri kam selbst vor 20 Jahren durch ihren Götti in die Gugge. Geschwister oder auch zwei Generationen mischen mit. Schon vor 40 Jahren sei es Tradition gewesen, dass die Kinder jeweils beim Umzug vorneweg laufen. «Im besten Fall treten sie dann später der Gugge bei.»

Anstatt des traditionellen Abschlussessens winkt im kommenden Mai zur Feier des Jubiläums ein Wochenende im Wallis. Und vielleicht feiern die Ventil-Blöterler dann nächstes Jahr einfach 60+1 Jahr.